Otto May

Unterwegs 1900 in und um Hildesheim

Band 2: Umgebung

Otto May

Unterwegs 1900 in und um Hildesheim

Band 2: Umgebung

Unterwegs 1900 in und um
Hildesheim - Band 2: Umgebung

Texte und Abb.
Otto May

©2010 by Verlag Franzbecker

ISBN 978-3-88120-911-3

alle Rechte vorbehalten

www.franzbecker.de

Zur Wilhelminischen Kaiserzeit bestand ein Kranz von Ausfluglokalen und Gaststätten rund um die Stadt Hildesheim. Sie bildeten einen Anreiz, die unmittelbare Landschaft zu erwandern oder am Sonntag den Nachmittag mit der Familie einzukehren.

Hintergrund dieser Bewegung war einmal die Wanderlust ("Aus grauer Städte Mauern ziehn wir durch Wald und Feld") der Jugendbewegung, die zur Kaiserzeit um 1900 den Städter hinaus in die Natur lockte.

Verstärkt wurde die Bewegung durch das in Mode gekommene Fahrrad, welches auch mehr und mehr die Frauen begeisterte. Dadurch rückte das Umland stärker an die Stadt heran. Auch der Bau neuer Eisenbahnlinien — in Richtung Goslar und in Richtung Peine — erweiterte die Ausflugsmöglichkeiten.

Marienburg
A. Wilh. Eck, Hannover.

Gastwirtschaft A. Krüger
Villa Schrader.
Gruss aus Schellerten
b. Hildesheim.
Zuckerfabrik.

Inhalt

1. Einleitung 7
2. Die Postkarte im Kaiserreich 10
2.1 Geschichte der Postkarte 10
2.2 Die Ansichtskarte als Kommunikationsmittel 18
3. Grüße aus dem Hildesheimer Land 20
3.1 Das Wandern ist des Müllers Lust – Zu Fuß in die Hildesheimer Umgebung 20
3.2 Wir wollen zu Land ausfahren – Mit dem Fahrrad in die weitere Umgebung 46
3.2.1 Zur Entwicklung des Fahrrads im Kaiserreich 46
3.2.2 Von Hildesheim nach Ilsede 54
3.2.3 Von Hildesheim zum Wohldenberg 67
3.2.4 Von Marienburg nach Bockenem 75
3.2.5 Von Vierlinden nach Alfeld und weiter nach Bad Salzdetfurt 89
3.2.6 Vom Restaurant Reichskanzler über Gronau nach Springe 97
3.3 Mit Rauch und Schnaufen unterwegs – Bahnreisen in das Hildesheimer Land 109
3.3.1 Reisen mit dem Zug im Kaiserreich 109
3.3.2 Von Hildesheim nach Lehrte 113
3.3.3 Von Hildesheim nach Hameln 119
3.3.4 Von Hildesheim nach Goslar 133
3.3.5 Von Hildesheim nach Braunschweig 139
3.3.6 Von Hildesheim nach Hannover 143
3.3.7 Von Hildesheim nach Peine 149
3.3.9 Von Hildesheim nach Gandersheim und Kreiensen 155

HOTEL RATHSKELLER
PANORAMA.
Gruss aus dem Soolbad Salzgitter
KRIEGERDENKMAL.
KURGARTEN.
HARTMANN & C. HANNOVER

Gastwirthschaft A. Krüger
Villa Schrader.
Gruss aus Schellerten
b. Hildesheim.
Zuckerfabrik.

1. Einleitung

„Bei einem Eisenbahnunglück sucht der Franzose eine Frauenbekanntschaft, der Engländer lässt sich in seiner Zeitungslektüre nicht stören, und ein Deutscher schreibt Ansichtskarten – notfalls sogar noch im Himmel.“ Th. Th. Heine, der diese Worte formulierte, musste es wissen, denn der Künstler und Mitherausgeber der satirischen Zeitschrift „Simplicissimus“ entwarf auch viele Postkarten selbst und vertrieb unzählige Karten über seinen Verlag. Wie er hatten viele andere Unternehmer der Papier-Industrie erkannt, dass mit dem Medium der Postkarte gute Einnahmen zu erreichen waren. Nicht ohne Grund sprach man um 1900 vom „papierene Zeitalter“ und meinte damit nicht nur die Zeitungen und Zeitschriften.

Abb. 1/2
Satirische Karten zur Ansichtskartenmanie um 1900

Auch im Hildesheimer Land blühte das Geschäft mit den bunten Bildern. Kaum ein Ort – so klein er auch war – kam ohne Postkarten aus. Sie dienten nicht nur als Kommunikationsmittel, sondern wurden auch bewusst für die Werbung eingesetzt. Besonders aktiv bei der Bestellung und beim Vertrieb waren Gaststätten und Ausflugslokale, die das eigene Gebäude neben den Sehenswürdigkeiten des Ortes platzieren ließen und so auf sich aufmerksam machten. Ohnehin waren im 19. und frühen 20. Jahrhundert Gaststätten weit mehr als heute Orte der Kommunikation, zumal man dort sehr oft die wichtigsten Dinge des täglichen Lebens kaufen konnte. Da im Raum Hildesheim die Anzahl solcher Örtlichkeiten im Kaiserreich besonders groß war, ist auch das Postkartenaufkommen kaum zu überblicken. Es ist deshalb besonders schwierig, eine Ordnung in das vorhandene Material zu bringen und geeignete Karten auszuwählen.

Eine nahe liegende alphabetische Sortierung erleichterte zwar das Auffinden der einzelnen Orte, hätte aber den Nachteil, dass benachbarte Orte und zusammengewachsene Landstriche auseinander gerissen würden. Gerade dies aber sollte in der vorliegenden Schrift verhindert werden. Dazu wurden die einzelnen Motive nach der Erreichbarkeit durch eine bestimmte Fortbewegungsart sortiert. Am Anfang stehen Ziele in der Nähe Hildesheims, die durch eine einfache Wanderung, z. B. durch einen Familienausflug, zu erreichen waren. Es wird also ein relativ enger Kreis um das Zentrum Hildesheim gezogen. Danach werden Ansichtskarten von Sehenswürdigkeiten gezeigt, die mittels einer längeren Wanderung oder – wie im Kaiserreich äußerst beliebt – mit dem Fahrrad erreicht werden konnten. Die angegebenen Routen folgen im Wesentlichen den alten Heerstraßen, die heute als Bundesstraßen bezeichnet werden. Relativ spät wurde Hildesheim an das Eisenbahnnetz angeschlossen, so dass in einem weiteren Kapitel die Orte in der weiteren Umgebung Hildesheims betrachtet werden, die gut mit dem Zug erreicht werden konnten.

1905 bekam Hildesheim dann die erste Straßenbahnlinie, so dass für Touristen nun auch Rundfahrten innerhalb der Stadt möglich waren. Der nächste Teil dieser Schrift folgt dann den einzelnen Straßenbahnlinien in Hildesheim und zeigt die einzelnen Sehenswürdigkeiten entlang des Weges auf. Besonders voll waren die Straßenbahnen im Berufsverkehr und zu Zeiten von Veranstaltungen und Festivitäten, so dass noch ein Kapitel zum Thema Arbeit und Kultur in Hildesheim folgt.

Das Buch folgt somit quasi einer Chronologie der Bewegungsarten, wie sie nacheinander in Hildesheim zur Verfügung standen. Abgebildet werden Postkarten aus dem Hildesheimer Raum, wie sie um die Jahrhundertwende zu erwerben waren. Zum besseren Verständnis wird aber zunächst einmal kurz über die Geschichte des betrachteten Mediums berichtet.

Abb. 3
Verabredungskarte für einen Termin in Hildesheim

Abb. 4
Kneipenkarte ohne Hildesheimer Sehenswürdigkeit (1899)

Abb. 5
Kneipenkarte mit dem Hildesheimer Rathaus (ca. 1898)